

Carl Hauptmann – Sämtliche Werke
Band XVI

Berliner Ausgaben

Koordinatoren:
Hans-Gert Roloff, Wilhelm Schmidt-Biggemann,
Harm-Peter Westermann und Rolf Winau

Diese Ausgabe erscheint
in der Sektion Philologische Wissenschaften
Koordinator: Hans-Gert Roloff

frommann-holzboog

Carl Hauptmann Sämtliche Werke

Wissenschaftliche Ausgabe mit Kommentar
Begründet von Eberhard Berger,
Hans-Gert Roloff und Anna Stroka

Herausgegeben von
Mirosława Czarnecka und Hans-Gert Roloff

Band XVI,1

Briefe II

Martha Hauptmann an
Carl Hauptmann (1885–1921)

Bearbeitet von
Agnieszka Godlewska

Stuttgart-Bad Cannstatt 2023

Der Abdruck der Abbildungen aus der
Sammlung Carl Hauptmann-Nitsche erfolgt mit freundlicher
Genehmigung des Deutschen Literaturarchivs Marbach.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-1755-7

(In zwei Teilbänden)

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2023

www.frommann-holzboog.de

Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster

Bildbearbeitung: frommann-holzboog Verlag

Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Vorwort der Bandbearbeiterin

Im Rahmen der Edition des gesamten Briefwechsels Carl Hauptmanns werden hier im Band XVI der Gesamtausgabe die überlieferten Briefe der ersten Ehefrau Martha Hauptmann, geb. Thienemann, an Carl Hauptmann vorgelegt. Die 674 ermittelten Briefe sind in den Jahren 1885–1921 entstanden.

Martha Hauptmanns Briefe an ihren Mann sind eine reiche Fundgrube für Informationen zu dessen Leben und Schaffen. In dieser Korrespondenz werden u. a. Carl Hauptmanns Entwicklung vom Wissenschaftler zum Dichter, seine Ehe mit Martha Hauptmann, ihr familiäres Leben und ihre Trennung thematisiert.

* * *

Das hier edierte Briefkorpus befindet sich zurzeit in fünf Archiven in Deutschland und Polen:

- im Carl-Hauptmann-Archiv der Handschriftenabteilung der Universität Wrocław (Uniwersytet Wrocławski)*
- im Carl-und-Gerhart-Hauptmann-Haus in Szklarska Poręba*
- im Archiv der Akademie der Künste in Berlin*
- im Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner*
- in der Sammlung Carl-Hauptmann-Nitsche im Deutschen Literaturarchiv Marbach.*

Der gesamte Nachlass umfasst über 1000 Briefe von Martha Hauptmann, davon werden 674 Briefe in diesem Band vorgelegt, die zwischen 1885 bis 1921 entstanden sind. Von den überlieferten Briefen, Postkarten und Notizen befinden sich:

- 434 im Archiv in der Akademie der Künste in Berlin*
- 226 in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Wrocław*
- 12 im Deutschen Literaturarchiv in Marbach*
- 2 im Carl-und-Gerhart-Hauptmann-Haus in Szklarska Poręba*

Bei den in diesem Band abgedruckten Briefen zeichnen sich zwei Phasen dieser Korrespondenz ab:

- Briefe aus der Ehezeit 1885–1908*
- Briefe nach der Scheidung 1908–1921*

Alle Briefe von Martha Hauptmann sind handgeschrieben. Sie verfasste ihre Briefe in deutscher Kurrentschrift, für die spitze Winkel charakteristisch sind. Nur wenige Briefe sind in lateinischer Schrift gehalten, was im Apparat vermerkt ist. In lateinischer Schrift hat Martha auch einzelne Wörter wie Eigennamen, Titel und Fremdwörter geschrieben, wodurch die Lesbarkeit gesteigert wurde. Diese werden in der vorliegenden Ausgabe in Kapitälchen gesetzt. Die Buchstaben der Kurrentschrift sind bei Martha Hauptmann nach rechts gebeugt.

Die Verfasserin hat in ihren Briefen viele Abkürzungen verwendet. Vorwiegend wurden Vornamen der Familienmitglieder, Ortsnamen und Titel abgekürzt. Zu den häufigsten Abkürzungen gehört die Anrede „M. L.“ („Mein Liebes“) und die Abschlussformel „D. M.“ („Deine Mucki“).

Alle Streichungen und Verbesserungen, die von Martha gemacht wurden, werden im Apparat verzeichnet. Manche Briefpartien wurden auf den Seitenrändern geschrieben, manche schräg zur Seite auf anderen Zeilen, was die Entzifferungsarbeit allerdings erschwerte.

Die Briefe wurden überwiegend mit schwarzer Tinte auf weißem Papier geschrieben. Abweichungen davon wie blaue oder violette Tinte, Bleistift, kariertes Papier oder Wasserzeichen werden im Apparat angegeben. Einem der Briefe wurde eine Photographie von Martha Hauptmann hinzugefügt, einem anderen ein getrocknetes Kleeblatt.

Um die Eigenheiten des Schriftbildes von Martha Hauptmann zu zeigen, wird der Ausgabe ein exemplarisches Faksimile von Brief 183 hinzugefügt.

Zur Edition

Die Transkription der in Kurrentschrift verfassten Briefe erfolgt getreu nach Vorlage, wobei auch die Interpunktion und Orthographie entsprechend wiedergegeben werden.

Offensichtliche Schreibfehler wurden korrigiert und im Apparat vermerkt, desgleichen auch Sofortkorrekturen, Ergänzungen der Verfasserin und die aus dem Brieftext herausgenommenen Streichungen. Unleserliche Stellen werden im Brieftext durch ⟨. . .⟩ gekennzeichnet.

In Einzelfällen wurden die Anführungszeichen, die am Anfang oder am Ende eines Zitats fehlten, im Text eingefügt und im Apparat als Eingriff der Bearbeiterin genannt.

Fast alle Abbrüviaturen (Personennamen, Ortsnamen, Zeitschriftentitel u. s. w.) werden aufgelöst, um die Leserfreundlichkeit der Ausgabe zu steigern. Die Auflösung der Abkürzungen im Brieftext erfolgt in recte, wobei

die gekürzte Originalform im Apparat angegeben wird. Nur die Kürzung von *u.* wurde stillschweigend mit „und“ wiedergegeben. Geläufige Abkürzungen, die in den Sprachgebrauch eingegangen sind, wie *u. s. w.*, *evtl.*, *z. B.* wurden nicht ausgeschrieben.

Die Datierung der Briefe wird in der Originalform wiedergegeben: die Umschrift des Datums ist in der archivalischen Informationszeile zu finden. Alle anderen Datumsangaben im laufenden Brief werden aufgelöst, genau wie abgekürzte Anreden und Unterschriften. Die Auflösung erfolgte nach Vorlage der in mehreren Briefen ausgeschriebenene Anreden und Unterschriften. Falls die Auflösung der von Martha Hauptmann benutzten Abkürzung der Bearbeiterin nicht bekannt ist (*z. B.* Namen aus der Schreiberhauer Nachbarschaft), bleiben die Wörter im Brieftext in abgekürzter Form. Die im Text unterstrichenen Stellen werden mit Unterstreichung wiedergegeben; doppelte oder dreifache Unterstreichung wurde im Apparat angemerkt.

Die Briefe wurden chronologisch geordnet und durchgehend nummeriert. Bei unsicheren Datierungen wird hinter der Datumsangabe ein Fragezeichen (?) gesetzt. Diese Briefe werden am Ende des in Frage kommenden Zeitraums eingeordnet. Bei undatierten Briefen wird im Brief nach Hinweisen zu einer möglichen Zeitangabe – wie Lebensdaten der erwähnten Personen, die Äußerlichkeiten des Briefes wie Papier, Tinte, Schriftform, Umschlag, postalische Vermerke – gesucht, um sie entsprechend einordnen zu können.

Briefe, bei denen sich die Datierung nicht erschließen lässt, wurden am Ende des Bandes unter ‚Undatierte Briefe‘ eingeordnet.

Jeder Brief hat einen eigenen Zeilenzähler, der Seitenwechsel des Briefes wird durch einen vertikalen Strich | gekennzeichnet.

Jeder Brief erhält rechts eine zweizeilige Kopfzeile mit den Datumsangaben, dem Aufbewahrungsort und der Archivsignatur des Konvolutes. Links sind Briefnummer und Art des Überlieferungsträgers angegeben, insofern es sich nicht um einen Brief handelt.

Da es sich in dieser Ausgabe ausschließlich um Martha Hauptmanns Briefe an Carl Hauptmann handelt, wird sowohl auf die Adressaten- als auch auf die Absenderangaben verzichtet.

Im Apparat zu den jeweiligen Briefen werden Angaben zur Textgrundlage (Handschrift, Druck) und der Briefsendung (Adresse, postalische Vermerke) gegeben. Falls die Briefe unvollständig überliefert sind, wird dies im Apparat verzeichnet.

Die Mitteilungen zum Text nennen die Seitenzahl und die Reihe der beschrifteten Seiten (*1^r*, *1^v*, *2^r*, *2^v*), die Beschaffenheit des Briefes (Einzelblatt, Doppelblatt, Art des Briefpapiers) sowie ggf. Korrekturen und Ergänzun-

gen der Autorin. Außerdem werden die Eingriffe der Bearbeiterin in den Text und die Auflösung der Abkürzungen verzeichnet.

Die Erläuterungen enthalten Namen, Begriffe, historische Fakten, Beziehungen und Zitate im Vorausgriff auf die Kommentierung der Briefe von Carl Hauptmann an Martha Hauptmann (Bd. XIX). Neben den sachlichen und literarischen Erläuterungen werden Zitate, Werke und Anspielungen kurz identifiziert.

Dem Band ist ein Kommentierendes Register beigegeben, das über alle erwähnten Personen, Institutionen, Orte, literarische Titel und zentrale Begriffe kurz informiert.

Folgende Abkürzungen werden in den Erläuterungen und im Kommentierenden Register verwendet:

- AdK Akademie der Künste Berlin, CHA: Carl Hauptmann Archiv
- BUWr Bibliothek der Universität Wrocław
- CH Carl Hauptmann
- Chr. Carl-Hauptmann-Chronik – Eberhard und Elfriede Berger: Carl Hauptmann, Chronik zu Leben und Werk, Stuttgart/Bad Cannstatt 2001
- DLA Deutsches Literaturarchiv Marbach, A: CH/N: Archiv Carl Hauptmann / Nitsche
- GH Gerhart Hauptmann
- GHs Chronik – Wolfgang Leppmann: Gerhart Hauptmann, Eine Biographie, Frankfurt a.M./Berlin 1996
- MH Martha Hauptmann

BRIEFE

GÖHREN D. 16. AUG. 1885

Mein liebstes, bestes, einzig gutes Schnäpferle!

Heut bist Du nun schon gemütlich bei den Eltern, wirst mit PRINGS-
HEIM zusammen sein während mein Tageslauf genau wie immer ist. Ge-
stern Abend bekam ich den anderen Brief noch aus Greifswald, Du bist
5 ein gutes Würmel daß Du mir so schön oft schreibst. Mir geht es gut, ich
schlafe auch ganz schön allein, es ist mir auch gar nicht graulich, ja ich
freue mich immer über unser altes Kummerhäuschen. Freilich, besonders
den ersten Abend wars nur ganz wehmüthig Dich nicht herumkraschteln
10 zu hören – so recht einsam, nun hab ich mich mehr daran gewöhnt, ich
freu mich aber doch auf das Aufhören der Trennung sehr. Wie geht es
Dir? Bist Du munter? Wir haben noch immer kein sicheres gutes Wetter,
viel Wind und | dabei ziemliche Kühle. Heut war aber das Bad prächtig,
schon leidlich schöner Wellenschlag mit breiten Schaumkippen und nur
15 13 Grad. Das machte warm! Gestern Nachmittag, es war zum draußen
Sitzen zu kühl, saßen wir hier im Kummerhäuschen und fingen ODHIN'S
TROST an zu lesen; gegen Abend wandelten wir spazieren – NORDPEERD
– und dann immer QUERfeldein über die Stoppelfelder, beim JAHNhaus
vorbei nach dem HÜNENGRABHÜGEL und dem anderen mit dem grünen
20 Busch oben drauf. Von dort ist auch ein herrlicher Blick, der ganze ge-
liebte Südstrand, MIDDELHAGEN ETC. die Försterei liegt bildhübsch vor
Einem – Jagdschloß, ein Stückchen Binzer Bucht vom Wald eingerahmt
– und dabei ein | wundervoller Sonnenuntergang. Wieder ganz biblisch,
hinter dickem schwarzem Gewölk so glühend roth-gelb – ganz feierlich
25 schön. Bei BORGMEYER setzt sich jetzt immer das Paar neben uns was
das letzte Mal neben Dir saß – der Herr frug Dich noch ein Wenig über
den Fischfang aus. Er ist Rechtsanwalt und aus Eisenach, Vetter Bruno
auf TRENKELHOF und verschiedene PENSIONSbekannte gaben Anknüp-
fungspunkte. Sie sind ganz gemütlich. Jetzt kam auch ein Brief von Tante
30 Frida, es geht ihr schon wieder ganz gut, sie ist noch bei Großmama um
den Garten zu genießen, Fräulein VON VÖLDERNDORF ist auch von ihr
weg. |

Der Krankheitsanfall soll sie noch sehr angegriffen haben und so geht
sie von Tante fort die sich nun wieder nach einer neuen Gesellschafterin
35 umsehen muß um später dann noch etwas in's Gebirge zur Erholung zu
gehen. Dies ist Alles was ich erzählen kann – die Schwestern grüßen auf's
herzlichste!

Allen tausend Grüße, bleib gesund und schreib was KREUZFELD zu Dir sagt. Denk auch an den „ANTIMON“. Innig-heiße Küsse und viele, viele
40 Grüße

von Deinem Dir in treuester Liebe ewig angehörendem

MUCKILE.

Textgrundlage: H

Mitteilungen zum Text: 1 Doppelblatt, 4 beschriftete Seiten: 1^r, 1^v, 2^r, 2^v

31 Fräulein] Frl. 36 Schwestern] Schw.

Erläuterungen:

5 Brief noch aus Greifswald] *Nach dem gemeinsamen Aufenthalt auf Rügen mit Gerhart und Marie Hauptmann und den Thienemann-Schwestern Frida und Olga sind CH und MH nach Greifswald gefahren, von wo aus CH weiter nach Hamburg zu seinen Eltern fuhr. MH kehrte noch für 10 Tage nach Rügen zurück. (Chr. S. 39)*

*

2

20. Februar 1887
BUWr CHA 1991 – 27

KOETZSCHENBRODA D. 20. FEB. 87

Liebstes Schneuferle.

Denke Dir, gestern Abend mit demselben Zug mit dem Du abfuhrst kam der PROFESSOR LEOPOLD. Wir hatten ihn nicht gesehen bis vor dem
5 Pfortchen, wo wir einen Herrn das Schloß untersuchend fanden. KAD. dem LEOPOLD telegraphirt hatte, kam nicht – ließ sich entschuldigen. Es war recht gut. LEOPOLD war ziemlich lang bei FRIDA THIENEMANN untersuchte sie und gab uns dann folgende Erklärung: „Ich kann Ihnen gestehen – ich bin sehr erschrocken über das Aussehen Ihrer Fräulein Schwester, sie ist ja ganz blut- und kraftlos. Wenn ich Ihnen nun meine ganz ehrliche-offene Meinung sage und den Rath, wie ich ihn einer mir lieben Verwandten | geben würde so ist es der: Suchen Sie vor Allem Ihrer Schwester Kräfte zu geben und zwar rasch – ich muß Ihnen sonst sagen,
10 sie kann dabei eingehen. Dann in 6–8 Wochen wenn sie kräftig genug ist – geben Sie sie mir in die Stadt – und lassen sie bei mir OPERIREN. Es ist eine Geschwulst vorhanden die natürlich wächst und die ganz entfernt werden muß aber natürlich kann der Arzt eine solche OPERATION nur vor-

nehmen wenn der Patient nicht so schwach ist.“ Er ermahnte darauf daß FRIDA THIENEMANN so kräftig wie möglich essen sollte nicht nur Milch –
 20 er würde genau KAD. darüber Anweisung geben.

Heut habe ich nun FRIDA THIENEMANN gesehen wir haben natürlich
 allerhand vorgegeben. Sie ist bedeutend |schwächer, magrer und blutloser
 als da ich sie letzt sah. Hat aber scheußlichen Widerwillen gegen das meiste
 25 Eßbare – nur ihre Milch trinkt sie leidlich. Heut hat sie zwar die größten
 Anstrengungen gemacht Eier BOUILLON und Wein nach LEOPOLDS
 Verordnung zu genießen – aber Alles gebrochen. Ich fürchte auch daß es
 sehr schwer sein wird ihr Kräfte beizubringen – rede aber natürlich OLGA
 THIENEMANN sehr zu. Ich bin froh wenn Du hier in der Nähe bist. Ich
 30 komme DIENSTAG – wenn ich nicht anders telegraphire mit dem Zug $\frac{1}{2}$
 3 Uhr hier weg – bin dann wohl 9 Uhr in JENA. FRIDA THIENEMANN kann
 auch viel weniger Ansprache vertragen wie letzt, es ist gleich zu viel für
 sie.

Hoffentlich bist Du gesund und munter. Schick Geld. |

Mit herzlichem Gruß und Kuß

35 Deine treue MUCKI.

Textgrundlage: H

Mitteilungen zum Text: 1 Doppelblatt, 4 beschriftete Seiten: 1^r, 1^v, 2^r, 2^v

3 Du] vor gestrichenem gestern 4 PROFESSOR] PROF. 6 LEOPOLD] L.
 7 LEOPOLD] L. 7 ziemlich] ziemi. 7 FRIDA THIENEMANN] FT. 9–
 10 Fräulein Schwester] Frl. Schw. 13 Schwester] Schw. 17 aber] da-
 nach gestrichen 17 OPERATION] OPERAT. 19 FRIDA THIENEMANN] FT.
 21 FRIDA THIENEMANN] FT. 25 LEOPOLDS] LEOP. 27–28 OLGA THIENE-
 MANN] OT. 30 FRIDA THIENEMANN] FT. 34 herzlichem] herzl.

Erläuterungen:

1 KOETZSCHENBRODA] In Koetzschbroda wohnten Olga und Frida Thiene-
 mann, MHs Schwestern, nachdem der Familienwohnsitz Hohenhaus bei Radebeul
 aus finanziellen Gründen im Jahre 1885 verkauft wurde.

27. Februar 1887
 BUWr CHA 1991 – 27

ERKNER D. 27. FEB 87

Lieber, alter guter ZARLINSKY,

Schönen Dank für Deine Karte und herzliche Grüße von uns Allen
 an Euch Alle! Hier ist Alles munter. IVERLE oder PUMMERLE ein ganz
 5 strammes Kerlchen – vielleicht noch etwas bleicher als im Herbst aber
 kräftig und immer vergnügt.

GERHART und MIMI auch ganz munter. Der gestrige Tag ließ mich, wie
 alle ersten Tage – an einem neuen Ort nicht zum Schreiben kommen und
 doch giebt's eine große Neuigkeit. Hast Du sie schon gehört. PLOETZLICH
 10 hat sich verlobt. Er schrieb am Freitag an die Geschwister | sehr glücklich.
 Seine Liebste will er nicht mit Namen nennen, da es ja nichts zur Sache
 thäte – sie könnte sonst am Ende von ihren Eltern vom Studium abberufen
 werden. Sie ist auch MEDICINENSE. Hat das PHYSIKUM bereits gemacht
 – ist schwarzäugig – schwarzlockig – fidel – klug und kritisch. In unsrer
 15 Größe und in meinem Alter. Ihre Eltern sollen nicht gerade reich sein aber
 doch so wohlhabend sein wie PLOETZL schreibt um ihnen den Kampf ums
 Dasein zu erleichtern. Wir sind sehr fidel darüber – das ist doch hübsch,
 er scheint | wirklich glücklich. Von hier ist ja sonst noch nichts zu ber-
 20 richten. GERHART hat gestern einiges gelesen – so eine kleine Erzählung –
 Grundlage der Unfall auf dem Eis hier. Sehr hübsch.

Hast Du FTchen gesehen? Grüß die Schwester herzlich –. Schreib oft
 wie's FRIDA THIENEMANN geht. OLGA THIENEMANN schreibt doch selten.
 Den Schwestern schreib ich dann auch – es giebt eben aber jetzt viel zu
 schreiben.

25 Tausend Grüße in innigster treuer Liebe
 Deine MUCKI.

Textgrundlage: H

*Mitteilungen zum Text: 1 Doppelblatt, 3 beschriftete Seiten: 1^r, 1^v, 2^r, weißes Papier
 mit dem Wasserzeichen M. K. Hart-Post*

3 herzliche] herzl. 10 Geschwister] Geschw. 13 PHYSIKUM] PHYSIK.
 16 PLOETZL] PL. 19 GERHART] GERH. 21 Schwester] Schw. 22 FRIDA
 THIENEMANN] FT. 22 OLGA THIENEMANN] OT. 23 Schwestern] Schw.

Erläuterungen:

9–10 PLOETZLICH hat sich verlobt.] *CHs Freund, Alfred Ploetz (1860–1940), verlobte sich mit der Züricher Medizinstudentin Pauline Rüdin (1866–1942).*

19 GERHART hat gestern einiges gelesen – so eine kleine Erzählung] *Im Februar und März 1887 arbeitete Gerhart Hauptmann an der Novelle Fasching.*

*

4

31. März 1887
BUW_r CHA 1991 – 19

ERKNER D. 31. MÄRZ 87

Mein liebstes bestes Schaferle.

Bist Du aber ein ungläubiger Thomas! Schämst Du Dich gar nicht Du unverschämtes Schnukitzkel? Weil ich nicht viel schreibe wie sehr ich
5 mich auf mein altes Schafel freue, wahrhaftig Du denkst ganz ernsthaft darüber nach ob ich Dich am Ende weniger lieb habe – ob ich kühl sei. Dummes Schafel – darüber kann ich eben nichts sagen – aber daß ich mich rasend auf Dich freue – und froh sein werde wenn Du überhaupt hier bleiben kannst – das könntest Du Dir denken. Ob ich oft an Dich
10 denke? Schneufel, ich glaube mindestens ebenso wie Du – aber Du bist ein freches Schnukitzkel und willst das immer hören und ich kann's doch nicht mehr | schreiben weil's mir so natürlich ist. Also hab recht schönen Dank für Deinen lieben Brief – wenn Du mir's schreibst ist es mir doch sehr lieb und freut mich. Für alle Auskunft dank ich Dir – und bin immer
15 weiter gespannt auf Neues. Noch an etwas will ich Dich erinnern: hast Du an meine Schuld 24 MARK – an OLGA THIENEMANN gedacht? Damals zur Rückreise nach JENA? –

Nur, damit es nicht ganz vergessen wird! IBSEN – BRAND ETC. hat GERHARD gelesen – ich lese jetzt die Gespenster. Abend lesen wir zusammen
20 GUDRUN augenblicklich vor.

Das arme gute FTlein! Sieh nur zu das OLGA THIENEMANN nicht zu sehr hinauschiebt noch einen | Arzt zu Rathe zu ziehen, damit man wirklich auch noch eine andere Ansicht hört. Die Mutter MISSIA hat uns Alles erzählt – es ist doch recht schlimm – und bei FRIDA THIENEMANN'S
25 Schwäche eine große Gefahr. Aber freilich sind die Aerzte über einstimmend müßte man's ihnen dann anvertrauen. Hier nichts Neues. Die Mutter ist gestern früh heimgeerst. Wir sind Alle munter. IVERLE urlustig und fidel.

Schreib bald wieder. In unsrer Stille freut man sich von auswärts zu hören. HEINRICHS hat sich jetzt gemeldet. GERHART hatte einem Rechtsanwalt die Geschichte übergeben, | und nun bittet HEINRICHS um Aufschub bis zur Ostermesse – er hätte durch einen Prozeß in der Klemme gesteckt – könne sein Wort nicht einlösen bis zum 1ten müßte also wenn GERHART darauf beharrte – die 300 MARK herauszahlen – bäte GERHART aber doch
 30 noch um diesen Aufschub. GERHART will nun durch seinen Anwalt diese Frist gewähren – aber auch nicht länger. –

So – nun leb wohl – bleib schön munter und schreib wann Du wohl kommen kannst.

Herzlichste Grüße von uns Allen und einen innigen langen Kuß von
 40 Deiner alten treuen lieblosen MUCKI.

Textgrundlage: H

Mitteilungen zum Text: 1 Doppelblatt, 2 beschriftete Seiten: 1^r, 1^v

16 OLGA THIENEMANN] OT 21 OLGA THIENEMANN] OT 24 FRIDA THIE-
 NEMANN] FT 30 GERHART] GERH. 31 HEINRICHS] H. 33 GERHART]
 G. 34 GERHART] G. 35 GERHART] G.

*

5

7. Juni 1888

BUWr CHA 1991 – 27

HOTTINGEN D. 7. JUNI 1888

Liebster guter ZARLINSKY.

Recht schönen Dank für Deinen ersten lieben Brief aus FRANKFURT. Hoffentlich bist Du inzwischen wohlbehalten in DRESDEN angelangt
 5 mein altes Schneufel. Schreib nur möglichst oft von Deinen Erlebnissen. Hier schmoren wir auch tüchtig, sind auch heut sehr zeitig aufgestanden, bringen daher ziemlich viel fertig.

Anbei Deine KARTE und PLOETZLICH's Brief. Deine Einberufung's Geschichte vom MILITAIR konnte ich bis jetzt nicht finden ich habe – fast schon das ganze PULT durchstöbert stieß aber blos auf das COUVERT vom
 10 FEBRUAR datiert. Was sollte ich eigentlich an SCHMEO | schreiben? Wo Du bist und? ... KOFFERSchlüssel schick ich Dir wenn BOAS sein Buch kommt. Dein neues schwarzes Tagebuch hast Du auch dagelassen, das lohnt sich aber wohl nicht zu schicken? Erzähl nur recht wie das Zusammentreffen mit den Eltern war, wie Du in DRESDEN die Zeit verbringst –
 15



*Abb. 8: Martha Hauptmann in ihrem Haus Felderbusch,
an der Wand Carl Hauptmanns Porträt*

Kommentierendes Register

(Die Verweiszahl entspricht der Nummer der Briefe)

- Ach Du lieber Augustin*: Wiener Volkslied 25
Ackermann, Paul 44, 90
Agl. und Selgs 119, 122
Aagnetendorf: in Aagnetendorf wohnte GH mit seiner zweiten Frau Margarete geb. Marschalk 178, 191, 217, 255, 317, 657
Al. Teunne 169
Alescha: einer der Karamasoff Brüder *Alescha* (*Aljoscha*), der Novize in *Die Brüder Karamasoff* von Fjodor Michailowitsch Dostojewski 505
Alles um's Geld (*Leipzig: Rowohlt 1911*) von Herbert Eulenberg 336, 342
Allie, Frau: Hs Bekannte 150
Alt Heidelberg (*Berlin: Verlag August Scherl 1903*) von Wilhelm Meyer-Förster 529
Altmann, Emma: Pensionsinhaberin aus Ober-Schreiberhau 512
Altmann, Wilhelm (1862–1951): deutscher Musikhistoriker und Bibliothekar 351
Alwinchen → Teichmüller, Alwine
Alwine → Hornheffer, Alwine
Amrum: Nordfriesische Insel 154
Amundsen, Roald (1872–1928): norwegischer Polarforscher 539, 621
Andreas-Salomé, Lou (1861–1937): Erzählerin und Essayistin, Bekannte von CH 82, 113, 114, 147, 154
Anna → Teichmüller, Anna
Antimon: Medizinisches Heilmittel seit der Frühen Neuzeit 1
Antiquar → *Der Antiquar*
Antoine, André (1858–1943): Direktor des Théâtre Libre in Paris 78, 84
Anton: in Schreiberhau ansässiger Mann 95
Ardeschah, Jean Paul d' (1874–1942): Jan Kaczowski, polnischer Publizist und Übersetzer 175, 214, 324, 364
Arminius, Fräulein: MHs Bekannte 415
Arthur: Hs Bekannter, Ehemann von Hert- ha Teichmüller 152
Ashelm, Georg (1866–1894): Arzt aus Erk- ner 32, 44, 249
Asmussen, Georg (1856–1933): Schriftstel- ler 11, 16, 35
Asra → *Der Asra*
Astrachan: Stadt an der Wolga 61
Aua: Aua de fedoz, Zufluss des Inns 25
Augsburg: in Augsburg war MHs Tante Friederike Freifrau von Süßkind ansäs- sig 258, 260, 261, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 270, 296, 297, 304, 305, 306, 307, 308, 366, 369, 371, 374, 375, 376, 378, 428, 430, 431, 432, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 444
Auguste Rodin (*Leipzig: Insel-Verlag 1913*): Werk von Rainer Maria Rilke 334
Aus dem großen Kriege (*Leipzig: Kurt Wolff 1915*): Dramatische Szenen von CH 405, 408
Aus dem Tagebuch eines Edelmannes: bio- graphische Schrift von GH, entstanden in den Jahren 1905–1929, die erste Teil- veröffentlichung 1922, die erste Veröf- fentlichung unter dem Titel: *Buch der Leidenschaft* (*Berlin: S. Fischer 1930*) 193
Aus meinem Tagebuch (*Berlin: S. Fischer 1900*) 141, 142: CHs Veröffentlichung
Avenarius, Ferdinand (1856–1923): Schrift- steller und Herausgeber der Zeitschrift *Der Kunstwart* 60, 81, 214, 304, 309, 491, 494, 524
Avenarius, Maria (n. e.–1919): Ehefrau des Philosophen Richard Avenarius 8, 9, 12, 14, 16, 17, 18, 25, 28, 29, 31, 48, 60, 78, 81, 88, 112, 116, 117, 118, 120, 125, 458
Avenarius, Richard (1843–1896): Philosoph, Professor an der Züricher Universität

Inhalt

Vorwort der Bandbearbeiterin	5
Briefe	9
Kommentierendes Register	617